



China – Europa – USA

Zeitenwende im Verhältnis von China und Europa?

Die Frage nach dem Verhältnis Europas zu China und nach seiner Zukunft hat in den letzten Monaten enorm an Dynamik gewonnen. Insbesondere angesichts der neuen Außenpolitik der USA unter Präsident Trump kommt Bewegung in die Beziehungen: Nach vierzig Jahren Öffnungspolitik ist China auf dem Weg an die Spitze der Weltwirtschaft und wir beobachten eine Annäherung zwischen der EU und dem Reich der Mitte. Kann man von einer neuen Achse China-Europa sprechen, die das Potential hat, an die Stelle der transatlantischen Beziehung zu den USA zu treten? Gibt es dafür eine gemeinsame Basis? Welche Werte und Grundüberzeugungen verbinden und trennen China und die EU? Diese Fragen diskutierten der Europakenner Rolf-Dieter Krause, langjähriger Leiter des ARD-Studios Brüssel, und Wang Changjiang, Experte für internationale Politik an der Zentralen Parteihochschule in Peking, am 5. Juni 2018 im Duisburger Innenhafen. Anlässlich dieser Auftaktveranstaltung in Duisburg sprach unter anderem der nordrhein-westfälische Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie Internationales, Dr. Stephan Holthoff-Pförtner, ein Grußwort.

Zu der Veranstaltung hatte das Konfuzius-Institut Metropole Ruhr geladen. Im Rahmen der neuen Veranstaltungsreihe „Chinagespräche Metropole Ruhr“ sollen nicht aktuelle Ereignisse, sondern das zukünftige, gemeinsame Gestaltungspotenzial Europas und Chinas ausgelotet werden. Im Podium will das Institut ausgewählte deutsche und chinesische Experten miteinander ins Gespräch bringen.

Das Interesse an dem Thema war groß, rund 150 Gäste nahmen an der Veranstaltung im Atrium der Volksbank Rhein-Ruhr teil. Der Bundestagsabgeordnete a.D. Johannes Pflug, China-Beauftragter der Stadt Duisburg, moderierte das Gespräch.

China als mächtiger Investor

China hat in den letzten Jahren als Großinvestor und durch Infrastrukturprojekte wie die Neue Seidenstraße seine Macht gefestigt und ist längst ein wichtiger Wirtschaftspartner für die EU geworden. Krause betonte, dass intensive Wirtschaftsbeziehungen gewünscht sind, so lange sie auf Augenhöhe stattfinden. Er führte aus, dass Europa derzeit nicht in der Lage sei, dieses Prinzip der Reziprozität zu verhandeln, da es keine einheitliche EU Politik gäbe. Vielmehr verfolge jedes Mitgliedsland seine eigene Politik, während China auf Einzelabkommen mit den europäischen Staaten setze. So reiste Ende Mai 2018 nicht der Präsident der Europäischen Kommission, Jean-Claude Juncker, zu Gesprächen nach Peking, sondern die deutsche Bundeskanzlerin. Darüber hinaus erörterte Krause, wie China sich durch große Investitionsprojekte in finanziell schwächeren EU-Staaten wie Griechenland, Ungarn oder Tschechien deren Unterstützung gesichert hat, sodass die EU nicht mehr in der Lage sei, chinakritische Entscheidungen zu treffen. So lange die EU keine einheitliche Linie in Bezug auf China findet und diese souverän verfolgt, haben demnach weder die EU noch ihre einzelnen Mitgliedsstaaten eine solide Verhandlungsgrundlage.

Amerika treibt Europa in die Arme Chinas

In Europa ist die Enttäuschung über Trumps Politik groß und auch China leidet unter dem Handelsstreit mit den USA. Dieses „geteilte Leid“, wie Wang es im Podium nannte, bringt die Länder einander näher. „Enttäuschung hat viel mit Erwartung zu tun“, so Krause. Er beschrieb die Beziehung zwischen der EU und den USA als Wertegemeinschaft mit zunehmender Entfremdung.



„Es ist noch ein weiter Weg, bis eine chinesische Beziehung an die Stelle der transatlantischen Beziehungen treten kann“, so Krause. „Trotz großem Entsetzen über Trumps Politik sollte man die Kirche im Dorf lassen. Da ist noch sehr viel mehr Substanz zwischen den USA und uns, wesentlich mehr als zwischen uns und China. Gleichwohl können und sollten wir mit China gut zusammenarbeiten. Das nennt man Realpolitik.“

Eine vertrauensvolle Basis schaffen

Wang prognostizierte eine erfolgversprechende Zukunft für das Verhältnis China-Europa, thematisierte aber gleichzeitig offene Fragen und Probleme.

„Es ist besorgniserregend, wie die USA ihre Chinapolitik verändert hat“, so Wang. „Die Zukunft für China und Europa ist vielversprechend, aber wir müssen auch ein Vertrauensverhältnis aufbauen. Es gibt vielfältige Probleme und Zweifel, die einer Klärung bedürfen. Kann China als freie Marktwirtschaft anerkannt werden? Hier sind wir unterschiedlicher Meinung. Findet die Neue Seidenstraßen-Initiative Anerkennung? Dies ist nicht überall der Fall. Im Ruhrgebiet gilt sie als sehr gut für die Entwicklung. Das bedeutet aber nicht, dass alle europäischen Länder diese Auffassung teilen. Eine andere Sichtweise ist, dass die "One Belt and One Road"-Initiative eine von den chinesischen Behörden gewaltsam durchgesetzte Strategie sei. Eine weitere Frage, die im Westen gestellt wird, gilt der Ideologie Chinas: In welche Richtung entwickelt sich der Marxismus und wie kann man ihn zeitgemäß gestalten? Das ist eine berechtigte Frage.“

Wang konstatierte, dass wir mit Problemen in den Beziehungen zwischen China und der EU rechnen müssen, wenn diese Themen nicht ernst genommen werden.

Deutsch-chinesische Dialoge fördern

In den Chinagesprächen Metropole Ruhr kommen europäische und chinesische Sichtweisen zu Wort und treten in einen transkulturellen Dialog. Dieses neue Format will über die aktuelle Tagespolitik hinausgehende Zukunftsfragen erörtern und Perspektiven eröffnen. In der Auftaktveranstaltung erlebte das Publikum einen regen, offenen Austausch der Podiumsgäste und konnte sich zum Abschluss mit eigenen Fragen in die Diskussion einbringen.

Die Chinagespräche Metropole Ruhr sind zunächst für vier Jahre konzipiert. In vier aufeinanderfolgenden Jahren sollen - zukunftsorientiert - vier Themen in Form eines deutsch-chinesischen Dialogs diskutiert werden:

Themenübersicht – Chinagespräche Metropole Ruhr

2018: Auftaktveranstaltung zum Thema Europa - China – USA

2019: Digitalisierung der Weltgesellschaft

2020: Der Klimawandel und seine Folgen

2021: Internationale Migration

Stand: Juni 2018

Konfuzius-Institut Metropole Ruhr

德国杜伊斯堡-埃森大学·鲁尔都市孔子学院



Autoren: Prof. Dr. Thomas Heberer, Sarah Reimann, Julia Stehmann